№ 228. Mittwoch den 30. September 1846.

Zeitung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin den 28. Sept. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Major a. D., Luks, dem Regierungs-Secretair, Hofrath Schodstädt zu Breslau, und dem katholischen Pfarrer Klinkenberg zu Odenkirchen, Regierungs-Bezirk Düsseldorf, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Albrecht und die Prinzessin Alexandrine, Kinder Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht, sind, Ersterer von Wangeroge und Letztere aus Schlesien, hier wieder eingetroffen; Se. Königl. Hoheit der Prinz Waldemar ist nach Breslau abgereist.

Der Präsident des Landes-Oeconomie-Collegiums, von Beckendorff, ist aus der Provinz Sachsen; der General-Major und Inspecteur der 1sten Ingenieur-Inspection, Brese, von Kolberg, und der General-Intendant der Königlichen Schauspiele, von Küstner, von Norderney, hier angekommen.

Der Herzog von Wellington hat sich von neuem über die Beibehaltung der Prügelstrafe in der Englischen Armee ausgesprochen und diesmal hat er wenigstens die Preußische Armee nicht injuriirt, wie früher, wo er behauptete, sein geprügeltes Heer sei in einem bessern Zustand unter den Mauern von Paris angekommen als das unsrige. Allein der wackere Englische Kriegsheld hat jetzt wiederum das Prügelsystem mit einem Argumente vertheidigt, welches andere ungeprügelte Armeen, z. B. die Preußische, Französische ꝛc., nimmermehr als gültig annehmen werden und welches ebenfalls für diese ehrenrührig ist. Er erklärt, England müßte die besten Truppen haben, ohne Prügel sei aber die Disciplin unter ihnen nicht aufrecht zu erhalten. An der Behauptung, daß die Engländer die besten Truppen hätten, dürften manche Krieger namentlich die Französischen, großen Anstoß nehmen; jedenfalls wird sich aber die Entgegnung, daß Soldaten, die nur durch die empfindlichsten, oft lebensgefährlichen Leibesstrafen in der Kriegszucht sich erhalten lassen, unmöglich die besten in der Welt sein können, nicht gründlich widerlegen lassen. Denn Krieger, die sich blos durch Belehrung und durch das Ehrgefühl leiten lassen, stehen unstreitig höher als diejenigen, deren Leitung nur durch körperliche Züchtigung, sei es nun die Peitsche, die Knute oder der Corporalstock, möglich ist. Wir erkennen die Tüchtigkeit der Englischen Soldaten gern an, allein daß unter ihnen mittels des Regiments der neunschwänzigen Katze die beste Subordination herrsche, bestreiten wir mit dem Zeugnisse der Geschichte. Wie schlecht war die Kriegszucht des Englischen Heeres beim Rückzuge von 1794 in Holland! wie schlecht war dieselbe in einzelnen Perioden des Kriegs auf der Pyrenäischen Halbinsel! die einzige Bedingung für England, ein tüchtiges Nationalheer auch ohne Prügelstrafe zu haben, kann nur durch die Engländer selbst erfüllt werden. Achtet euer Heer, und es wird sich selbst achten, das Ehrgefühl wird in dem Englischen Soldaten wie in dem Englischen Bürger erwachen und zu seiner Leitung werden Prügel nicht mehr nöthig sein. So lange aber der Englische Minister selbst behaupten muß: „Dieses Land sieht eine Armee unter allen Umständen nicht gern"! so lange der Englische Soldat vom Bürger mit Verachtung behandelt wird, so lange wird auch kein wahres Ehrgefühl ihn beseelen, und ohne dieses ist es allerdings nicht wohl möglich, ihn ohne körperliche Züchtigung in der Ordnung zu erhalten. Warum achten nun die Englischen Bürger ihren Krieger, der dem Vaterland in allen Welttheilen so große Dienste leistet, nicht? Ein altes bekanntes Vorurtheil gegen die Armee hindert sie daran. Allein dieselbe würde gewiß der Freiheit Englands um so weniger gefährlich werden, je mehr sie sich der Nation selbst näherte und mit ihr verschwisterte.

Berlin. — Am 15. Oktober also wird die Hamburger Eisenbahn bis Boitzenburg eröffnet werden. Bei der Ungunst, welcher das ganze Eisenbahnwesen verfallen ist, wenigstens ein erfreuliches Zeichen. Für Berlin ist diese Bahn von unermeßlicher Wichtigkeit. Sie macht vollends unsere Hauptstadt zum Centralpunkte, von welchem aus die Radien nach allen Seiten Deutschlands auslaufen. Die Eisenbahnen haben der Stadt eine Ausdehnung verschafft, an welche man vor einigen Jahren noch nicht gedacht hat. Fast jede neue Bahn hat hier auch ein neues Viertel ins Leben gerufen. Der Hamburger Bahnhof wird ein kolossales Werk, da er dem ungünstigsten Terrain abgewonnen und jedes Gebäude auf Rosten ausgeführt werden mußte. Noch die Bahn nach Königsberg, und Berlin hat nichts mehr in dieser Beziehung zu wünschen.

Berlin. Unter dem Titel „die Zukunft der Seminare" enthält das letzte Monatsheft der Berliner Jahrbücher für Erziehung und Unterricht die Zusammenstellung zweier Aufsätze über diese Frage. Außerdem findet sich auch in demselben Hefte eine Erörterung einiger pädagogischen Ereignisse, die sich in letzter Zeit hier zugetragen. Da wir früher auf die erwähnte Zeitschrift die Leser dieses Blattes aufmerksam zu machen versuchten, weil wir damals die Ueberzeugung hegten, daß dieselbe eine von äußern Einflüssen unabhändige Richtung verfolge, so halten wir es jetzt gleichfalls für unsere Pflicht, auf die Wendung hinzuweisen, welche jene Zeitschrift genommen hat, indem wir aus ihr selbst die Beläge entnehmen. Die vorhin erwähnte Zusammenstellung zweier Aufsätze über die Zukunft der Seminare leitet sie mit folgenden Worten ein: „Können wir auch nicht so apodiktisch darüber sprechen, wie manche Zeitungs-Artikel, welche seit der Aufhebung des Breslauer Seminars die verschiedenartigsten Gerüchte über die Umgestaltung der Seminare unter die Leute brachten, so glauben wir wenigstens die beiden folgenden Aktenstücke (?) unsern Lesern nicht vorenthalten zu dürfen. Das eine ist ein Schreiben des Schulraths Graßmann in Stettin an den Schulrath O. Schulz in Berlin, das andere der Auszug aus einem größern Aufsatze im Janus: Ueber Gründung neuer Schullehrer-Seminare." Dieser Aufsatz, der voll der gröbsten Widersprüche und Absurditäten ist, wie man es von einer Mittheilung im Janus freilich nicht anders erwarten darf, gab den Berliner Jahrbüchern hinreichenden Stoff ihre Kritik daran zu versuchen; diese aber ließen sie mit der kurzen Bemerkung abgethan sein, „daß, sollte man ihn für mehr als Privatmeinung halten und daran Folgerungen knüpfen wollen, so könnte dem Janus leicht vom Ministerium des Kultus begegnen, was ihm in einer andern Sache von dem der Finanzen widerfahren ist." Diese Phrase klingt offiziös, hätte aber ganz gut gespart werden können, wenn die Jahrbücher den gedachten Aufsatz einer scharfen Kritik im Interesse des von ihnen vertretenen Lehrerstandes unterworfen und so Privatmeinung gegen Privatmeinung hingestellt hätten. Wie tief jener Aufsatz unsere Volksschullehrer herabwürdigt, mögen folgende Stellen desselben zeigen: „Unsere Volksschullehrer — seit dem Aufkommen dieses Namens sehr wichtige Diener des Fortschritts — werden seit den letzten Decennien in Seminaren gebildet; sie bekommen da Unterricht in allem Möglichen und ganz besondere Fertigkeit in der Anwendung einer bestimmten Methode; — ihre Bildung ist, auch für die Praxis des Unterrichts und des Wenigen, was sie von Erziehung begreifen und für diese einst thun sollen, rein theoretisch." — „Wie vieles Böse ist mit dem Schullehrer aus der Stadt aufs Land und aus dem Schulhause in die Bauernhütten gekommen!" — „Die Luft in den Städten ist einmal in religiöser Beziehung verderbt, mit Peststoffen mehr als zu sehr angefüllt." — „Die Gelegenheit muß dem Schulmeister ganz genommen werden, daß er eigene Ansichten, Meinungen, Ueberzeugungen lehren kann." Diese Stellen werden genügen, um zu zeigen, daß einer Zeitschrift, welche für Unterricht und Erziehung im Interesse der Volksschullehrer herausgegeben wird, daran Stoff hatte, ihre Kritik zu bethätigen. Daß sie gegen Kritik nicht ganz verschlossen sei, hat sie in anderer Beziehung, mit Rücksicht auf die Stellung des hiesigen Seminars und Diesterweg's so wie auf die Ernennung eines neuen Schul-Inspektors bewiesen. In Bezug auf Diesterweg ist in einem kritischen Artikel über die Untersuchung des hiesigen Seminars folgende bemerkenswerthe Stelle enthalten: „Solche angebliche Freunde, welche in jedem Schritte des Mannes (soll wohl heißen der Behörden?) Mißliebigkeiten und bevorstehende Absetzung witterten und diese Muthmaßungen fleißig durch die Zeitungen gehen ließen, haben ihm gewiß mehr geschadet als genutzt." Den Gipfel ihrer eigenthümlichen Kritik erreicht die Zeitschrift aber, wenn sie den neuerdings von dem hiesigen Magistrate erwählten Schul-Inspektor, Professor Dielitz als „einen Mann von rücksichtsloser Offenheit, seiner religiösen Ueberzeu-

gung nach dem entschiedensten Rationalismus zugethan und keine Consequenzen desselben scheuend" charakterisirt, der „einer der ersten war, welcher sich beim Protest der Lichtfreunde betheiligte und darüber eine Rüge hinnehmen mußte." Die Bedeutung dieser Charakteristik erhellt aber erst vollständig, wenn man die kritische Bemerkung der Zeitschrift hinzufügt, daß „unsere Schulen, namentlich die Privatschulen in ihrer Mehrzahl dem positiven Christenthum zugewendet sind." — Für diese feine Zusammenstellung kann der Dank nicht ausbleiben.!

Königsberg. (Kön. Z.) Am 15. d. M. trat der Vorstand des hiesigen Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung noch in Abwesenheit seines Vorsitzenden, des Predigers Dr. Rupp, zusammen, um den amtlichen Bericht, des bis dahin allein von seiner Sendung nach Berlin zurückgekehrten Deputirten, Subrektor Wechsler, über den Verlauf der 5. dort vom 7. bis 9. Septb. abgehaltenen Hauptversammlung zu vernehmen. In Folge dieses Berichts beschloß der Vorstand einstimmig, vorläufig das hier folgende Schreiben an den Centralvorstand in Leipzig zu erlassen und sofort abzusenden: Aus dem amtlichen Berichte des von seiner Sendung nach Berlin zurückgekehrten Deputirten des Preußischen Hauptvereins der evangel. Gustav-Adolph-Stiftung, Hrn. Subrektor Wechsler, haben wir ersehen, daß der Eine unserer Deputirten, der Vorsitzende im Vorstande des Hauptvereins für Preußen, Hr. Prediger Dr. Rupp, von der 5. Hauptversammlung als Abgeordneter ausgeschlossen worden ist. Da derselbe statutenmäßig von den Deputirten der Kreisvereine unserer Provinz gewählt und wie seine beiden anerkannten Mitdeputirten, mit einer vollständigen Legitimation von uns versehen war, so muß uns der gegen ihn gefaßte Beschluß auf's Höchste befremden. Wir erkennen uns durch diesen Beschluß nicht nur in unsern, durch die Satzungen des Gesammtvereins, namentlich den §. 10 derselben, verbürgten Rechte verletzt, sondern wir halten auch die heilige Sache des Gustav-Adolph-Vereins durch denselben gefährdet, und fühlen uns daher verpflichtet: „gegen die von der Majorität der Hauptversammlung in Berlin beliebte Ausschließung des Abgeordneten Rupp, auf das Feierlichste und Entschiedenste hiemit zu protestiren." Wir bitten E. Hochlbl. Centralvorstand, diesen unsern Protest sämmtlichen Vereinen Deutschlands mitzutheilen und behalten das Weitere der Beschlußnahme der Hauptversammlung unserer Provinz vor. Königsberg den 15. Septb. 1846. Der Vorstand des Hauptvereins der evangel. Gustav-Adolph-Stiftung für Preußen. In Abwesenheit des Vorsitzenden Prediger Dr. Rupp und dessen Stellvertreters: Motherby, Wechsler, Wiehler, Nauen, Toop, Detroit (Schriftführer), Gregor, Sperling, Facius, Gerdien, E. Meyer, Dulk, Bursch, Bartisius, Sachs, Nesselmann.

Ausland.

Deutschland.

Von der Eider. — Mehrfach ist von der künftigen Lage Lauenburgs gesprochen worden. Die Dänen behaupten, daß dies Herzogthum „ihnen" bleiben müsse, da es Entschädigung für Norwegen sei; deutscher Seits wird aus allgemeinen Rechtsgründen geltend gemacht, daß die Cession nicht die männliche Erbfolge dieses Landes habe alteriren können. Herr Ostwald, der zu allen geheimen Papieren des Kopenhagener Archivs Zutritt gehabt hat, soll, so wird glaubhaft versichert, die geheimen Artikel jener Cession abschriftlich besitzen, in denen ausdrücklich „die Rechte, welche bis 1805 fremden Häusern in dem Herzogthum zugestanden", von Dänemark anerkannt und mit übernommen worden. Deutlich genug ist damit bezeichnet, daß Lauenburg durch jene Cession nichts weniger als in die Eroberung der lex regia übergegangen ist.

Hamburg. — Die „Weser-Ztg." bringt in ihrem ausführlichen Bericht über die Vorfälle zu Nortorf auch das Gerücht, der Kavallerieausfall sei dadurch veranlaßt worden, daß einige „unbesonnene Heidelberger Studenten dem vor dem ersten Zuge haltenden Dragoner-Lieutenant ihre Herausforderungen zuriefen." Dies glauben einige Augenzeugen für unrichtig erklären zu können. Der Ausfall der Dragoner ist durch gar keine irgendwie feindliche Demonstration von Seiten des Volks veranlaßt, und scheint nur aus Furcht der Commandanten, vom Volke umzingelt zu werden, unternommen worden zu sein. Erst nachher soll ein dabei gefährdet gewesener Student den Offizier gefordert haben. Es wäre sehr zu wünschen, daß dieser Punkt durch offene Erklärung der Betheiligten festgestellt würde, damit auch nicht in dieser einzigen Hinsicht Veranlassung entstände, die durchaus besonnene Haltung des Volkes zu verunglimpfen. Von Deutscher Seite ist wahrscheinlich keine Unbesonnenheit vorgekommen.

Frankfurt a. M. den 26. Sept. Sämmtliche hiesige Blätter enthalten nachstehenden gleichlautenden Artikel: „Das Journal des Débats vom 22. September berichtet in einem aus Frankfurt den 18. desselben Monats datirten Artikel von einem Vorbehalt des Königlich Dänischen Bundestagsgesandten, Baron Pechlin, aus Anlaß des in Betreff des „offenen Briefes" gefaßten Beschlusses der Bundesversammlung vom 17. September dieses Jahres. Wir sind ermächtigt, zu erklären: daß ein solcher Vorbehalt nicht besteht, und daß, wenn derselbe in die Protokolle der Bundesversammlung niedergelegt worden wäre, er den einmüthigen Widerspruch der Versammlung erfahren haben würde."

Darmstadt den 20. Sept. Der Hofprediger Dr. Zimmermann hat in unserer Zeitung eine durch zwei Blätter laufende Entschuldigung, daß er gegen den Dr. Rupp gestimmt, abdrucken lassen.

Friedberg den 23. Sept. Am verflossenen Sonntage hat der Wetterauer Zweigverein der Gustav-Adolph-Stiftung bereits hier eine Versammlung gehalten, um wegen der Ausschließung des Dr. Rupp zu berathen; es ward eine energische Protestation entworfen und nach Darmstadt abgesandt, denn Zimmermanns Erklärung ward allgemein sehr ungenügend befunden.

Stuttgart den 22. Sept. (Schw. M.) Unsere Stadt bietet seit einigen Tagen ein sehr belebtes Bild: von allen Seiten kommen Fremde an, die den bevorstehenden Festen beiwohnen wollen, und die Straßen und Häuser, die der morgende Zug berühren wird, werden geschmückt. Von dem Schlosse und mehreren anderen Gebäuden und Plätzen wehen Fahnen in Württembergischen und Russischen Farben; auf den Thürmen sind die Stadt-Fahnen aufgesteckt. Von den Orten, durch welche der Einzug Ihrer KK. Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin gehen wird, von der Landesgränze unterhalb Mergentheim an bis Kannstatt erfährt man die gleiche Thätigkeit der Zurüstungen zu einem feierlichen Empfange der hohen Neuvermählten.

Karlsruhe. — Das Großherzogliche Regierungsblatt enthält: 1) ein provisorisches Gesetz, das Verbot des Auskaufs und der Ausfuhr der Kartoffeln betreffend; 2) folgende Verfügung des Großherzoglichen Ministeriums des Innern vom 21. August d. J.: „Mit höchster Ermächtigung aus dem Großherzoglichen Staats-Ministerium vom 13. August d. J. wird hiermit zum Vollzuge des im Regierungsblatt vom 10. November v. J. verkündeten Bundesbeschlusses vom 5. Juli 1832 verordnet, wie folgt: 1) Die Staats-Genehmigung zu Verbreitung einer Druckschrift, welche in einem nicht zum Deutschen Bunde gehörigen Staate in Deutscher Sprache erscheint, politischen Inhalts und nicht über zwanzig Bogen stark ist, ertheilt für den ganzen Umfang des Großherzogthums die Regierung des Mittelrhein-Kreises. Wer diese Staats-Genehmigung erlangen will, hat zur Einholung derselben der Polizei-Behörde ein Exemplar der Druckschrift vorzulegen, die zum Absatze bestimmten übrigen vorräthigen Exemplare aber bis zu einlangender Entscheidung aufzubewahren, insofern nicht die Polizei-Behörde Grund findet, sie einstweilen selbst in Verwahrung zu nehmen. 2) Ertheilt die Kreis-Regierung die Erlaubniß zur Verbreitung, so macht sie dies durch die vier Anzeigeblätter bekannt. Dasselbe gilt von jeder (von Amtswegen oder auf Rekurs von Betheiligten) ergangenen höheren Entscheidung, wodurch die Entscheidung der Kreis-Regierung in der einen oder anderen Richtung abgeändert wird. 3) Wird die Bewilligung zur Verbreitung versagt, so werden sämmtliche zum Absatze bestimmten Exemplare von der Polizei-Behörde verwahrt, bis der Eigenthümer, beziehungsweise Commissionair, eine nicht im Umfange des Deutschen Bundes befindliche Adresse bezeichnet, wohin dieselben auf sein Verlangen und auf seine Kosten durch die Polizei-Behörde zu senden sind. Mit dieser Absendung ist jedoch, wenn wegen strafbaren Inhalts der Druckschrift eine gerichtliche Verfolgung eintrat, vorerst das richterliche Erkenntniß abzuwarten, ob die Exemplare nicht nach §. 14 des Preßgesetzes vom 28. Dezember 1831 ohne Entschädigung zu vernichten seien."

Oesterreich.

Wien den 24. Sept. Der Großfürst Michael weilt noch immer hier, und es entwickelt sich durch den Zusammenfluß der höchsten und ausgezeichnetsten Herrschaften eine überaus glanzvolle Saison. Die Heirathsgerüchte sind zwar verstummt, indeß wird den Gästen die zuvorkommendste Aufmerksamkeit von Seiten des Hofs erwiesen. — Die Herbstmanoeuvres sind in vollem Gange.

In der diplomatischen Welt erregt die Spanische Heirathsangelegenheit mancherlei Mißstimmungen. Oesterreich hat den Utrechter Friedensschluß unterzeichnet, Rußland dagegen nicht. Oesterreich hat ein lebendiges Interesse, wegen der Italienischen Zustände, die Ausdehnung des Französischen Einflusses zu hemmen. Man ist hier vor allem auf die Haltung des Kabinets von Petersburg gespannt.

Die Abreise Sr. Kais. Hoh. des Großfürsten Michael ist verschoben worden, nachdem sich der Gesundheitszustand seiner Tochter, der Großfürstin Maria, seit zwei Tagen verschlimmert hat, so daß man für ihr Leben fürchtet. J. M. die Kaiserin hat den Palast ihres Oheims, des Erzherzogs Ferdinand v. Este, zur Wohnung für die durchl. Familie des Großfürsten Michael vorgeschlagen, und heute erfolgte die Uebersiedelung desselben in das Palais d'Este. Dieser Palast hat wegen seiner hohen und gesunden Lage einen großen Vorzug vor dem Hotel, welches die hohe Kranke bisher bewohnte.

Der Graf v. Lützow, diesseitiger Gesandte in Rom, kehrt hierher zurück, angeblich um sich neue Verwaltungsbefehle zu holen, indeß glaubt man, daß dieser Diplomat der alten Schule nicht dahin zurückkehren werde, wo sich Alles geändert hat. Auch der Baron Neumann, bisher in Florenz, soll nach Berlin bestimmt sein, während der Graf Trautmannsdorf die Stelle des verstorbenen Grafen Goeß als Hofmarschall einnehmen werde.

Wien den 25. Septbr. Während nun die Spanische Vermählungsfrage mittelst einer Bourbonischen Doppel-Heirath entschieden ist, steht ein anderes Familienband zwischen einem verbannten Spanischen Infanten, dem Sohne des Don Carlos, dem Prinzen Don Johann Maria, geboren 15. Mai 1822, und der Erzherzogin Maria Beatrix v. Este, geboren den 13. Februar 1824, bevor. Man meldet aus Modena, daß die Vermählung dieser beiden erlauchten Personen beschlossen ist, und daß der verstorbene Herzog von Modena, der selbst lange mit seiner Einwilligung zögerte, noch auf dem Todbette zusagte. Unter den obwaltenden Umständen ist diese Verbindung, die nach Ablegung der Familien-Trauer der Herz. Familie vollzogen werden wird, sehr bezeichnend, und sie dürfte schwerlich zu einem herzlichen Einverständniß zwischen Ludwig Philipp und dem Herzog von Modena, an dessen Hof sich, beiläufig gesagt, bis zur Stunde weder ein Französischer Agent, noch ein Consul befindet, führen. Die Herz. Familie befindet sich

jetzt in Ober-Zwingen bei dem Erzherzog Maximilian und kehrt binnen Kurzem nach Modena zurück. Die kolossalen Reichthümer dieser Familie sind bekannt. Das Vermögen der kinderlosen Erzherzöge Maximilian und Ferdinand v. Este, Oheime der Braut, wird auf mindestens 100 Mill. Gld. C.-M. geschätzt, und es läßt sich, nach den von diesen Prinzen bekannten Grundsätzen, erwarten, daß sie dem verbannten Spanischen Prinzen und seiner Gemahlin in finanzieller Hinsicht für die Zukunft eine glänzende Stellung bereiten werden.

Frankreich.

Paris den 24. Sept. Gestern fand in den Tuilerien ein Minister-Rath statt. Der Herzog von Broglie soll auf des Königs ausdrücklichen Befehl dabei zugegen gewesen sein. Man versichert, dieser Staatsmann werde morgen nach London abgehen, um der Königin von England ein eigenhändiges Schreiben des Königs zu überbringen, und zugleich Instructionen erhalten, um der Mißstimmung zwischen den Kabinetten von Paris und London wegen der Spanischen Vermählungs-Angelegenheit ein Ende zu machen. Der König der Franzosen, heißt es, wolle auf alle eventuellen Rechte verzichten, die später in Betreff der Spanischen Krone aus der Ehe des Herzogs von Montpensier für das Haus Orleans abgeleitet werden könnten. Auch verlautet, daß in dem Minister-Rath die sofortige Abreise des Herzogs von Montpensier nach Madrid beschlossen worden sei.

Mit Ausnahme der anerkannt ministeriellen Journale und der halbministeriellen Presse stimmen sämmtliche Pariser Journale darin überein, die beabsichtigte Vermählung des Herzogs von Montpensier mit der Schwester der Königin von Spanien zu mißbilligen, da eine solche Verbindung den Einwendungen Englands und der übrigen Großmächte Raum gebe und, wenn man auf diesem Projekt beharre, eine kalte Stimmung zwischen Frankreich und dessen Alliirten hervorrufen und den Grund zu vielem bedenklichen Uebel in Spanien legen werde, während es unmöglich sei, bei dieser ehelichen Verbindung irgendwelchen Vortheil für Frankreich wahrzunehmen, welcher den vorauszusehenden Uebelständen das Gleichgewicht halten würde. — Die ministerielle Epoque ist natürlich nicht dieser Meinung. Auch die Flucht des Grafen von Montemolin sei die Lage Spaniens zu verschlimmern nicht geeignet. Es glaubt dieses Blatt im Gegentheile, dieses Ereigniß werde ein ganz anderes Resultat haben; denn es werde die konservative Partei in Spanien nur in eine bessere Lage bringen und noch mehr befestigen.

Ein durch die Oppositionsblätter verbreitetes Gerücht, wonach der hiesige Englische Gesandte dem Hrn. Guizot eine Note von Seiten Palmerstons eingereicht habe, der nichts weniger verlange als die Räumung der Französischen Kolonie von Mayotte oder die Zustimmung Frankreichs zu einem Englischen Etablissement zu Diégo-Suarez, giebt dem Portefeuille Gelegenheit, einige Details über die Besitzergreifung Mayottes zu bringen, welche — nach ihm — den Beweis liefern, daß jenes Gerücht nothwendig eine Erfindung sein muß. Der Verlust von Isle-de-France war nämlich außerordentlich empfindlich für die Französische Schifffahrt in den indischen Meeren, und das Gouvernement war um so mehr gezwungen, sich nach einem neuen Hafen und Stationsplatz für die Französischen Schiffe umzusehen, als die bedeutendsten Mächte wichtige Kolonien in jenen Gegenden besitzen. Das Ministerium des 1. März gab deshalb Befehl zur Besitzergreifung der Insel Nossi-Bé, auf der westlichen Küste von Madagascar. Bald fand man indessen, daß diese Insel bei Weitem nicht dem gehofften Zwecke entspreche, und man beauftragte einige Marine-Offiziere, die Lage und den Zustand von Mayotte zu untersuchen. Diese Offiziere überzeugten sich, daß die Insel alle gewünschten Vortheile vereinige zu einem großen See-Etablissement, und Herr Tassot wurde von dem Contreadmiral de Hell mit Vollmachten zur Abschließung eines Abtretungsvertrags an den Herrscher von Mayotte geschickt. Im Monate Februar 1843 ratifizirte der König Ludwig Philipp den Vertrag, und die Besitznahme im Namen Frankreichs fand am 13. Juni desselben Jahres Statt. Die Bedingungen, unter denen der Sultan Andrian-Sauli die Insel abtrat (5000 Franken Jahrgeld, und die Erziehung zweier seiner Söhne zu Bourbon auf Kosten des Französischen Gouvernements) sind genau erfüllt worden. Vor Kurzem sind Handwerker nach Mayotte abgereist, um auf der Halbinsel Zaoudzi, dem gesundesten Theile des Landes, eine Stadt zu gründen. Das Portefeuille führt noch verschiedene andere Details an, die von keinem Interesse sind, und fügt als Schlußwort dem Artikel hinzu: „Wir begreifen sehr leicht, daß England mit neidischen Blicken unsere neue Position in jenen Gewässern betrachtet, die vielleicht nur das Vorspiel einer definitiven Besitzergreifung von Madagascar ist; aber wir können ihm durchaus keine gegründeten Ansprüche auf irgend eine politische Kompensation in dieser Beziehung aufräumen, da es glücklich genug war, durch den Vertrag vom 30. Mai 1814 unsere ehemalige Kolonie von Isle-de-France zu erhalten.

Nicht nur die Evolutions-Eskader unter dem Prinzen Joinville ist nach der östlichen Küste Spaniens unter Segel zu gehen beordert, um dort durch eine thätige Aufsicht die etwaige Landung des Grafen Montemolin und der andern Karlistenchefs zu verhindern, sondern es sind zu demselben Zwecke auch einige Schiffe von Brest und Rochefort nach der östlichen Küste der Halbinsel entsendet worden. Diese Kreuzer werden gleichzeitig die Ausschiffung von Waffen und Munition zu überwachen haben.

Die Quotidienne glaubt gut berichtet zu sein, um melden zu können, Graf von Montemolin habe am 15. Sept. die Französische Grenze passirt. Er soll nach dem nördlichen Deutschland gegangen sein. Seine Freunde möchten sich beruhigt halten, er sei in getreuen und entschlossenen Händen. Der Courrier français glaubt noch an die Ankunft des Grafen und Cabrera's in England, wohin ihm sofort vier geheime Polizeiagenten nachgesendet worden wären. Der Courrier de la Gironde zeigte vor vier Tagen schon an, daß Cabrera durch Bayonne passirt sei.

Spanien.

Madrid den 18. Sept. Um zu beweisen, daß die Vermählung des Herzogs von Montpensier auch selbst in den Provinzen nicht gemißbilligt werde, führt der Heraldo zwei Artikel an, den einen aus dem Commercio de Cadiz und den andern aus dem Fomento de Barcelona. Der erstere lautet: „Wir haben die innige Ueberzeugung, daß es in der ganzen gemäßigten Partei zu Cadix auch nicht eine einzige Person giebt, welche die Verbindung der Infantin mit dem Französischen Prinzen nicht für schicklich hielte. Wir wollen deshalb gar nicht sagen, daß der Herzog von Montpensier unser unbedingter, einziger und ausschließlicher Kandidat sei; für die Progressistenpartei giebt es nur Einen Kandidaten, den Infanten Don Heinrich; für die Gemäßigten sind alle Kandidaten, welche das Gesetz nicht ausschließt, zulässig." — Weiter unten würdigt der Comercio de Cadiz die ungereimten Vorurtheile, welche von einigen Spaniern gegen die Fremden gehegt werden. „Philipp V., sagt dieses Blatt, war Franzose, und doch hatten wir niemals einen König, der aufrichtiger Spanisch war." — Der Fomento de Barcelona drückt seine Billigung noch deutlicher aus. Er sagt: „Dieses Bündniß, welches uns so große Vortheile verspricht, kann, ohne unserer nationalen Würde zu schaden, unserer Macht nur einen kräftigern Impuls verschaffen. Es giebt eine Nation in Europa, welche unsere Freundschaft gesucht hat, aber dies geschah nicht in loyaler Gesinnung, denn sie wollte aus uns Vasallen oder Sklaven machen; Frankreich aber hat im Gegentheil ein Interesse, unsere Elemente der Stärke und der Macht zu vergrößern: es will und kann uns kein Joch auflegen; sondern bei jedem Vorfalle erwartet es, daß wir seine Freunde bleiben und an seiner Seite kämpfen, um die Interessen des Kontinents, welche früh oder spät angegriffen werden, zu vertheidigen, wäre es auch nur, um die Macht einer andern großen Nation unangetastet zu erhalten."

Schweiz.

Basel den 21. Sept. Alle Bürger in Luzern, welche von 1½ Jahren nicht an dem Landsturm Theil nahmen, sollen ihr Bürgerrecht verlieren; es sind einige Tausend, und das nennt man Amnestie!

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Nach den aus den verschiedenen Gegenden unseres Regierungs-Bezirks eingesandten Berichten ist in Folge der anhaltenden Hitze das Getreide zwar früh reif geworden, hat haber im Allgemeinen nur einen sehr geringen Ertrag an Körnern geliefert, und leider hat sich gegenwärtig gezeigt, daß auch die Kartoffel-Aerndte mißrathen ist. — Ungeachtet der großen Hitze haben sich keine besonders auffallende Krankheiten ausgebildet und hat sich eine ungewöhnliche Sterblichkeit im Allgemeinen nicht gezeigt. Nur aus den Kr. Pleschen und Schildberg wird berichtet, daß die große Hitze namentlich gastrische Krankheiten erzeugt und bei der ärmeren Volksklasse zugleich wegen Mangels an Nahrungsmitteln die Zahl der Kranken auf eine ungewöhnliche Weise gesteigert habe. In der Stadt Kempen, im Kreise Schildberg, ist im Monat Juli das Scharlachfieber unter den Kindern in solcher Ausdehnung ausgebrochen, daß die Schulen auf einige Zeit geschlossen werden mußten. Von den Erkrankten sind indessen nur 7 gestorben, die andern sind vollständig genesen. — Der Gesundheitszustand unter den Hausthieren ist in einigen Theilen des Posener Regierungs-Bezirks nicht der beste. Im Kr. Schildberg haben die anhaltende große Dürre, der Mangel an gutem trinkbaren Wasser, so wie an Futter, Milzbrand, Klauenseuche und Mundfäule unter dem Rindvieh erzeugt. In dem Dorfe Doruchow sind in kurzer Zeit hintereinander dem Gutsbesitzer 17 Stück Kühe am Milzbrande gefallen. Der Ort ist gesperrt und wird alles zur Verhütung der weiteren Verbreitung der Krankheit angewandt. Eben so ist auch an mehreren Orten der Kreise Pleschen und Kosten der Milzbrand unter dem Rindvieh ausgebrochen und hat sich auch auf Menschen übertragen. — Die Fürstlich Sułkowskische Familie auf Schloß Reisen, im Kreise Fraustadt, und namentlich die Frau Fürstin zeichnet sich durch ihre mildthätigen Gesinnungen und Handlungen anerkennungswerth aus. Es werden von ihr nicht nur viele Nothleidende ohne Rücksicht auf Confession wahrhaft fürstlich unterstützt, die Ortsarmen der Stadt Reisen von ihr unterhalten, arme Kranke Behufs Herstellung ihrer Gesundheit auf ihre Kosten in Bäder geschickt, sondern sie läßt auch ein Hospital zur Aufnahme, Kur und Verpflegung armer Kranken errichten, bei welchen das Glaubensbekenntniß keinen Unterschied machen soll.

Am 19ten d. M. haben die Deutschen Land- und Forstwirthe in Grätz ihre Schlußsitzung gehalten. Die Frequenz der Versammlung erreichte bis jetzt die höchste Zahl, nämlich 1512. Davon kommen auf die Oesterreichischen Staaten 1228, nämlich auf Steiermark 917, Tirol 7, Kroatien 17, Illyrien 3, Krain 17, Ungarn 49, Küstenland 3, Galizien 4, Oesterreich 76, Siebenbürgen 2, Böhmen 23, Lombardei 5, Mähren 20, Kärnten 25; auf Preußen 116, nämlich auf Schlesien 75, Lausitz 8, Preußen 17, Posen 5, Provinz Sachsen 5, Brandenburg 5, Pommern 4; auf das Königreich Sachsen 32; Altenburg 4, Weimar 1, Gotha 1, Anhalt 1, Schleswig-Holstein 13, Mecklenburg 12, Nassau 3, Baiern 26, Luxemburg 1, Hamburg 1, Baden 3, Kurhessen 3, Württemberg 9, Sigmaringen 1, Oldenburg 1, England 1, Schweiz 1, Rußland 4, Frankreich 1, Italien 3 und Polen 3.

Die Ausfuhr aus Deutschland nach England hört immer mehr auf. Im Getreide kann Deutschland nicht mehr konkurriren mit Rußland und Amerika, da diese viel mehr produciren und noch einmal so billig das Getreide geben können. Selbst Butter, die seither nur Holstein und Friesland nach England gebracht hat, wird jetzt aus Amerika weit billiger geliefert. Vor Kurzem sind zwei große Schiffsladungen der herrlichsten Butter auf Eis gelegt von Newyork in Liverpool angelangt, und haben so viel Beifall gefunden, daß sogleich die größten Bestellungen gemacht wurden.

Der König Louis Philipp, sagt die Dorfztg., hat mit der Heirath seines Sohnes, des Herzogs von Montpensier, die ganze Welt überrascht, sogar seinen Sohn selbst. Der Prinz war eben in Baden bei Straßburg, als er die Nachricht empfing, er sei Bräutigam, und die Sache sei abgemacht. Indessen fügte er sich in sein Glück.

Mehemed Ali ist sein Besuch in Konstantinopel etwas theuer zu stehen gekommen. Er hatte seinen dortigen Banquiers 40 Millionen Piaster (10 Millionen Franken) geschickt und noch 10 Millionen selbst mitgebracht, reichte aber damit nicht aus, sondern mußte noch 10 Millionen aufnehmen. Dem Sultan schenkte er 8 Millionen in klingendem Englischen Golde, der Sultanin Mutter 6 Millionen, der Sultanin Esma 4 Millionen, jeder der Frauen des Serails 600,000, dem Großvezier und Seriasker 750,000, allen anderen Ministern 500,000, und mehreren Beamten zweiten Ranges von 300,000 bis auf 20,000 und 10,000 Piaster herab. Außerdem wurde er mit Bittschriften überhäuft, von denen er selten eine unerfüllt ließ. Eine Frau sagte ihm in einer Bittschrift, sie hätte wohl zu essen, aber keine Wohnung. Mehemed ließ ihr sogleich 15,000 Piaster zum Ankauf eines Hauses zahlen. An reichen Gegengeschenken hat es aber auch nicht gefehlt: von dem Sultan erhielt er unter Anderem einen prachtvollen Brillanten, 27 Karat schwer, und von der Sultanin Mutter 6 massiv goldene, mit Diamanten besetzte Vasen.

Todes-Anzeige.

Am Sonntag den 27sten d. M. Abends um 11½ Uhr starb mein innigst geliebter Sohn, Robert, an den Folgen des Schlagflusses in einem Alter von 11 Jahren 7 Monaten, welches ich tiefgebeugt, um stille Theilnahme bittend, Freunden und Bekannten ergebenst anzeige.

Posen, den 30. September 1846.

J. G. Haupt, Kapellmeister.

Bekanntmachung.

Es sollen 28 der hiesigen Commune gehörige, junge, gesunde und starke, zur diesjährigen Landwehr-Uebung benutzte Pferde, welche sich sowohl zu Wagen- als Reitpferden eignen,

am Mittwoch den 7ten Oktober c. Vormittags 9 Uhr

auf dem Kanonenplatze hierselbst durch unseren Deputirten, Herrn Stadtrath Thayler, öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch vorgeladen werden.

Posen, den 23. September 1846.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 1sten Oktober c. früh 9 Uhr sollen auf dem Kanonenplatze hierselbst mehrere ausrangirte Königliche Dienstpferde der reitenden, und Sonnabend den 3ten Oktober c. ebendaselbst und zu derselben Zeit mehrere dergleichen der Fuß-Artillerie öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden

Posen, den 28. September 1846.

Das Kommando der Ersten Abtheilung 5ter Artillerie-Brigade.

Bekanntmachung.

Für den Kaufmann Harms, jetzt dessen Konkurs-Masse, lagern auf dem Packhofe des hiesigen Königlichen Haupt-Steuer-Amts drei Fässer Wein, über welche folgende Niederlags-Scheine ertheilt worden sind:

1) No. 102. vom 16ten Juli 1844 über 1 Faß Madeira H. H. No. 1. von 2 Centnern 41 Pfund, und das dazu gehörende Probe-Kistchen von 1 Pfund, und
2) No. 1. vom 2ten Januar 1845 über zwei Fässer, der Angabe nach Portwein, in Ueberfässern H. H., von 6 Centnern 46 Pfund und H. H. von 8 Centnern 49 Pfund.

Diese Niederlagsscheine sind unter den Papieren des ꝛc. Harms, aller Bemühungen ungeachtet, nicht aufzufinden gewesen, und es ist daher anzunehmen, daß sie verloren gegangen sind. Als Curator der Harmsschen Konkurs-Masse bringe ich dieses zur Kenntniß sämmtlicher Handlungs-Häuser der Stadt Posen.

Posen, den 14. September 1846.

Zembsch, Justiz-Rath.

Auktion.

Donnerstag den 1sten Oktober Vormittags von 10 Uhr ab sollen im Auktions-Lokal, Friedrichsstraße No. 30., mehrere ganz gute Möbel von Mahagoni- und Birkenholz, bestehend in Sopha's, Kleider- und Bücherspinden, Wasch-Toiletten, Stühlen, Bettstellen, Spiegel ꝛc., so wie auch mehrere Gegenstände von geschliffenem Glas, ein Kaffee-Service von Porzelan, und Nachmittags von 3 Uhr ab mehrere Bücher verschiedenen Inhalts, wobei ein Damen-Conversations-Lexikon, 10 Theile, öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.

Anschütz,
Hauptmann a. D. und K. Aukt.-Comm.

Die geehrten Mitglieder fordern wir hierdurch auf, die Beiträge pro 18⁴⁶⁄₄₇ mit 2 Rthlr. an den Rendanten, Herrn Kaufmann Andersch, binnen drei Wochen einzuzahlen oder franco einzusenden, andernfalls die Beiträge per Postvorschuß eingezogen werden.

Posen, den 7. September 1846.

Die Direktion des Handels-Saal-Vereins.

Die Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

concessionirt durch die Allerhöchste Bestätigungs-Urkunde vom 17ten Mai 1844, mit einem Grund-Capitale von

Einer Million Thalern,

übernimmt zu billigen festen Prämien Versicherungen gegen Feuersgefahr sowohl in Städten als auf dem Lande, auf Gebäude aller Art, Mobilien, Waaren-Läger, Fabrikanlagen, Maschinen, Geräthe, Vieh, Getreide, Feldfrüchte, sowohl in Scheunen als in Diemen, Waldungen, Läger von Brenn- und Nutzholz im Freien wie in Gebäuden, überhaupt auf alle beweglichen und unbeweglichen Gegenstände, mit alleiniger Ausnahme von Pulver, Pulvermühlen, Dokumenten und Geld.

Die Gesellschaft steht in der Billigkeit ihrer Prämiensätze gegen keine andere solide Anstalt nach, gewährt bei Versicherungen auf längere Dauer bedeutende Vortheile und vergütet bei Brandschäden allen Verlust, der durch Feuer oder Blitz, sei es durch Verbrennen, Beschädigung beim Löschen oder Retten, Niederreißen, Vernichtung oder Abhandenkommen beim Brande entstanden ist.

Die Agenten der Gesellschaft:

Herr Apotheker Theodor Saß in Rogasen,
= Gabriel Brodda in Obrzycko,
= L. Lazarus in Pinne,
= L. Jacobi in Schrimm,

so wie der unterzeichnete Haupt-Agent, ertheilen über die näheren Bedingungen stets bereitwillig Auskunft und nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen.

Der Haupt-Agent der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft

Herrmann Moritz,

Posen, Gerberstraße No. 32.

Schiffsladung.

Schiffer Klünert beabsichtigt von hier nach Frankfurt a/O., Glogau, Breslau bis Ratibor Gegenstände in Ladung zu nehmen, und ist das Nähere bei dem Schiffs-Aeltesten Hrn. Ewert, Schuhmacherstraße No. 19. zu erfragen.

Lokal-Veränderung.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Pelzwaaren-Lager vom alten Markt No. 85. nach der

Neuenstraße und Waisengassen-Ecke No. 70.

verlegt habe, und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch im neuen Lokal zu Theil werden zu lassen.

J. G. Schulz,
Kürschnermeister.

Tanzunterricht.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich mit Anfang Oktober meinen Tanzunterricht beginne.

Simon, Tanzlehrer.

Bekanntmachung.

Das Grundstück Wallischei sub No. 59. nebst dazu gehörigem Garten und Wiese auf 13,407 Rthl. gerichtlich abgeschätzt, und in der Feuer-Societät auf 4950 Rthlr. versichert, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Die Kauflustigen können sich wegen der sehr vortheilhaften Kaufbedingungen an den unterzeichneten Eigenthümer dieses Grundstücks wenden.

Posen, den 26. September 1846.

v. Miaskowski.

Mehrere große und kleine Wohnungen, mit oder ohne Stall und Wagenremise, so wie ein Speicher, sind von Michaeli ab bei mir zu vermiethen.

Samuel Jaffé,
kleine Gerberstraße No. 10/12.

Im Odeum ist eine Wohnung von zwei Stuben nebst großer heizbarer Werkstelle für 65 Rthlr., und eine Dachwohnung von 2 Stuben nebst Küche für 35 Rthlr. zu vermiethen und sofort zu beziehen. Nähere Auskunft bei Herrn Bornhagen daselbst.

Eine Stube nebst Entrée zu vermiethen und zu erfragen **Markt 56.** im Laden.

Warnung.

Der Commissionair C. H. Schubert allhier beabsichtigt, einen ¾tel-Kahn, welcher mit No. VI. 35. bezeichnet, zu verkaufen. Da derselbe mir für den Ausbau dieses Kahns noch die Summe von 305 Rthlr. verschuldet und ich deshalb mit ihm im Prozesse stehe und meine Anforderung an diesen Kahn noch habe, so warne ich hiermit Jedermann vor den Ankauf dieses Kahns. Daß meine Anzeige gegründet ist, geht schon aus einer frühern Anzeige der Falkensteinschen Eheleute in dieser Zeitung hervor.

Posen, den 28. September 1846.

Carl Mante, Schiffsbaumeister.

Montag den 28sten September ist vor der Tabakshandlung der **Gebr. Friedländer**, Breslauerstraße No. 30. **ein goldenes Armband gefunden worden.** Der rechtmäßige Eigenthümer kann solches gegen Erlegung der entstandenen Kosten dort in Empfang nehmen.

Vom 1sten Oktober d. J. ab wird das Bier in meiner Brauerei zu 11 Pf. und in den Schankstätten zu 1 Sgr. das Quart verkauft werden.

Stock.

Morgen, Donnerstag den 1. Okt. Wurst-Picknick und Tanzvergnügen, wozu ganz ergebenst einladet. Für gebohnten Saal und gute Beleuchtung wird bestens gesorgt.

C. Schulze, Friedrichsstr. No. 28.

Thermometer- und Barometerstand so wie Windrichtung zu Posen, vom 20. bis 26. September.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometer-Stand.	Wind.
20. Sept.	+ 6,1°	+ 12,3°	27 Z. 8,4 L.	WNW.
21. =	+ 7,6°	+ 12,8°	27 = 8,2 =	NW.
22. =	+ 4,5°	+ 13,6°	27 = 9,6 =	NNW.
23. =	+ 5,3°	+ 14,3°	27 = 10,7 =	O.
24. =	+ 6,2°	+ 15,5°	27 = 11,2 =	O.
25. =	+ 7,3°	+ 16,8°	27 = 11,4 =	NW.
26. =	+ 11,2°	+ 17,1°	27 = 11,8 =	NW.